

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Hölwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Telegraphen-Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 148

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich an Posthalter a 6 holt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17

Halver

Mittwoch, den 27. Juni

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamazeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beibehaltung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild“

1917

An die Bezieher unserer Zeitungen!

Die Vermehrung der Schwierigkeiten in den Druckereibetrieben werden immer größer. Das technische Personal ist bis auf wenige Leute zusammengeschrunken, so daß selbst die wichtigsten Arbeiten von Lehrlingen und ungelernten Leuten ausgeführt werden müssen. Dadurch aber unterliegen die in den Druckereibetrieben in Gebrauch befindlichen teuren Maschinen vorzeitigem Verschleiß. Die unumgänglich notwendigen Rohstoffe wie Papier, Farbe, Öl, Metall usw. sind nur noch in bedeutend verschlechtertem Maße und zu Preisen zu beziehen, die gegenüber Friedensverhältnissen um einige Hundert Prozent höher sind. Zu alledem sind auch die Löhne neuerdings wieder in nicht unerheblicher Weise gestiegen.

Die unterzeichneten Verleger sind daher außerstande, diese vermehrten Herstellungskosten allein zu tragen, zumal ein Ausgleich, wie er bei Großstadtzeitungen auch jetzt noch möglich und üblich ist, bei dem Anzeigengeschäft nicht gesucht werden kann. Im Gegenteil; dies Fundament einer jeden Zeitung ist während der Kriegszeit bei den Lokalzeitungen mehr und mehr geschwunden.

Wir sehen uns daher gezwungen, vom 1. Juli an eine Bezugspreiserhöhung von 25 Pfennig für das Vierteljahr in Kraft treten zu lassen, so daß die Preise vom genannten Zeitpunkt die nachfolgenden sind:

Bezugspreis für ein Vierteljahr

bei der Post abgeholt	2.— Mark
durch den Briefträger frei ins Haus	2.42 „
durch den Boten frei ins Haus	2.25 „
bei der Geschäftsstelle abgeholt	2.— „

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß unsere geehrten Bezieher uns ihre Treue trotz dieser kleinen Preiserhöhung bewahren werden, ist uns sonst doch ein Durchhalten in dieser schweren Zeit bis zum glücklichen Kriegsende nicht möglich.

Halver, den 27. Juni 1917.

Der Verlag der
Halverschen Zeitung,
Wilh. Laumer.

Der Verlag des
Allgemeinen Anzeigers,
Wilh. Bell jr.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

24. Juni. Englische Erkundungstöße nördlich von Warneton und hart südlich der Scarpe werden abgewiesen. — Die Franzosen werden durch deutsches Feuer gezwungen, das am 18. und 21. Juni am Cornillet-Verg gewonnene Gelände unter schweren Verlusten zu räumen.

25. Juni. Englische Vortöße auf den beiden Ufern des Couches-Baches und bei Sulluch scheitern, ebenso zwei französische Angriffe bei Bouvillon.

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruckverboten.)

Das junge Mädchen gehorchte und kam in Begleitung ihres Vaters und des Gastes aus dem nebenanliegenden Zimmer zurück.

Mit Mühe nur unterdrückte Ingeborg den Ausruf des Erstaunens, und sie fühlte sich erröten, als sie den schlanken Offizier an der Seite des Hausherrn erblickte. Das war doch kein anderer, als der, dem sie gestern die Rose zugeworfen hatte!

Verstohlen stieß Hedi sie in die Seite und lachte: „Gelt, das ist eine Überraschung —“

„Warum hat du mir das nicht gesagt, Hedi?“

„Du hast mich ja nicht nach unserer Einquartierung gefragt, warst ja so gleichgültig — ich war selbst baff!“

Gemüthlich klopfte Dr. Boden dem schönen Mädchen die heißen Wangen — „Na, Inge, guten Tag! gib mir dein Patschchen! schön, daß du da bist, Kind. — Borer!“ möchte ich dich nun mit unserem Gaste bekannt machen. — Herr Baron Steined — Fräulein Ellguth —“ stellte er vor.

Etwas befangen verneigte sich Ingeborg, während die Augen des jungen Offiziers in kaum verhüllter Bewunderung auf ihr ruhten.

Gestern war sie ihm aufgefallen, aber heute erst sah er es richtig, wie schön das Mädchen war.

Ihm fiel vor allem die stolze Haltung ihrer hohen, wundervollen Gestalt auf. Die Züge ihres schmalen, raffen Gesichtes waren sehr rein geschnitten und fast klassisch zu nennen. Unter hochgewölbten Brauen leuchteten die großen Augen in einem seltenen Dunkelblau, die einen wirkungsvollen Gegensatz zu dem üppigen schwarzbraunen Haar bildeten, das sie schlicht geschleiert trug. Ueberhaupt war sie im Vergleich mit Hedi fast puritanisch einfach angezogen. Das weiße Waschlend war allerdings sehr sorgfältig gebügelt. Die Bluse ließ den schönen schlanken Hals frei und war mit einem Spitzenschild verziert, das mit einer antiken Nadel geschlossen war.

Im stillen vergleichend, flog sein Blick zwischen den

Bedenkliche Zeichen.

Aus Berliner politischen Kreisen wird uns geschrieben: In Warschau mußten die von der deutschen Verwaltung eingerichteten beiden polnischen Hochschulen, Universität und Polytechnikum, plötzlich geschlossen werden. „Bis auf weiteres“, heißt es in der Verfügung des Generalgouverneurs v. Beseler, sei ihr Betrieb einzustellen, und zur Begründung dieser Maßregel wird mitgeteilt, daß sich bei der studierenden Jugend seit einigen Wochen ein Widerstand gegen die Anordnungen der Universitätsverwaltung bemerkbar machte, der insbesondere darin seinen Ausdruck

beiden Mädchen hin. Trotz des Raffinements in ihrem Anzuge, einem lustigen, schick gearbeiteten, zartfarbigen Organdykleide, trotz der modernen, kleidsamen Frisur konnte die blonde Hedi dem Vergleiche nicht standhalten; sie erschien Steined wie eine hübsche, aber unbedeutende Puppe der Freundin gegenüber, die durch ihre herbe, edle Schönheit trotz der unscheinbaren Kleidung auffallen mußte.

Man nahm Platz am Kaffeetisch; Hedi bediente und war besonders aufmerksam dem Gast gegenüber. Ein lebhaftes Gespräch entwickelte sich, an dem Inge sich ebenfalls beteiligte, nachdem sie ihre anfängliche Befangenheit verloren hatte.

Sie war ja so froh, einige Stunden mal etwas anderes zu haben, als das ewige Einerlei zu Hause.

„Na, wie geht's denn bei Euch?“ fragte Doktor Boden.

„Danke, immer so weiter.“

„Ist dein Vater noch verreist, Inge?“

„Ja, er kommt aber in wenigen Tagen zurück. Es sei in Wiesbaden zu heiß, schrieb er, und das bekomme ihm nicht.“

„Das läßt sich denken — jetzt —! Da hätte er im Frühjahr hingehen müssen! Lange hält er es ja nirgends aus, das dachte ich mir schon! Anstatt nun seinen Urlaub ordentlich zu genießen, kommt er vorzeitig wieder nach hier, wo er das ganze Jahr sein muß — aber das sieht ihm ähnlich.“

„Er kann eben ohne seine geliebten Bücher nicht sein.“

„Du aber recht gut, Inge, nicht wahr?“ scherzte er.

„Ja, Herr Doktor,“ entgegnete sie ernsthaft, „als ich nicht immer lernen mußte, konnte ich es nicht genug — aber jetzt mag ich am liebsten kein Buch mehr sehen.“

„Dann wirf doch den ganzen Krempel über den Haufen, Mädch! mache kurzen Prozeß; zwingen kann dich doch niemand.“

„Das sagen Sie so leicht, Herr Doktor“, bemerkte sie traurig. Doktor Boden schüttelte den Kopf.

„Das weiß der Ruckuck — 's gibt wunderliche Leute, und zu denen gehört dein Vater! Sagen Sie selbst,

faßt, daß die Bezahlung der seit Semesterbeginn schuldigen Kollegengelder verweigert wurde. Insbesondere — damit, möchten wir glauben, wird mancherlei schonend noch verhüllt, was zur Beurteilung des Verhaltens der polnischen Jugend recht lehrreichen Stoff darbieten würde. Aber auch ganz im allgemeinen zeigt dieses Eingreifen des Generalgouverneurs, wie unsicher der Boden ist, auf dem das neue polnische Staatswesen nach dem Willen seiner Begründer, der beiden benachbarten Kaiserreiche, errichtet werden soll.

Wie es echte gute deutsche Art ist, wurde der studierenden Jugend, als ihr die Pforten zu eigenen, seit Jahrzehnten vergeblich angestrebten Hochschulen erschlossen wurden, dringend ans Herz gelegt, zu arbeiten, angestrengt und gewissenhaft zu arbeiten, um an ihrem Teile den Aufbau des neuen Königreiches mit herbeiführen zu helfen und ihm die nötige geistige Vertiefung und Verankerung zu sichern. Unscheinend fehlte es auch in der ersten Zeit nicht an gutem Willen. Die Universitätsbehörden stießen zwar zunächst hier und da auf kühle Zurückhaltung, wo sie gerade besonders freudige Mitwirkung erwarten durften, aber nach und nach besserten sich die Verhältnisse, das erforderliche Vertrauen zwischen Lehrer und Schölerschaft begann zu wachsen, und die Verwaltung war auf das reichste bestrebt, allen berechtigten Wünschen der Hochschulen in großzügiger Weithergigkeit entgegenzukommen. Aber die polnische Jugend liebt nun einmal die Politik über alles. Schon in ruhigen Zeiten fühlte sie sich besonders dazu berufen, als Schrittmacher der Nation in allen Fragen des öffentlichen Lebens aufzutreten, und nun gar erst jetzt, in diesen Tagen des Umsturzes, der Umgruppierung von Völkern und Reichen, wie sie bis vor kurzem kein Sterblicher für möglich gehalten hätte. Am liebsten möchte sie ganze Entwicklungsreihen überspringen, die der Natur der Dinge nach nur in langsamer fleißiger Arbeit überwinden werden können, sie möchte sich heute schon im Besitze von Rechten sehen, die nur der gereiften Erfahrung anvertraut werden können, sie möchte befehlen, ehe sie gelernt hat zu gehorchen. So mußten sich Zusammenstöße mit den akademischen Behörden ergeben, von denen man schon seit Monaten munkeln hörte, die aber nicht an die große Glocke gehängt wurden, weil es im Grunde nur Unbesonnenheiten zu sein schienen, mit denen man es zu tun hatte. Seit den Tagen der russischen Revolution haben indessen die Dinge ein anderes Gesicht angenommen. Die Studentenschaft zeigte sich seither in ihrem ganzen Auftreten von einem Geist der Widerheblichkeit beeinflusst, der bald nichts Gutes ahnen ließ. Es kam zu Reibungen, zu Auflehnungen, zu Unbotmäßigkeiten, zu anmaßenden Forderungen und Beschwerden, die wiederholt Störungen im Unterrichtsbetriebe verursachten und nur mühsam immer wieder beigelegt werden konnten. Die Rektoren der beiden Hochschulen waren schon einmal nahe daran, ihr Amt niederzulegen oder hatten es sogar getan, weil sie unter den gegebenen Verhältnissen die Erfüllung ihrer nationalen Aufgaben gefährdet sahen — man leistete den Akt immer wieder zu in der Hoffnung, daß schließlich doch einmal die vernünftige Einsicht in der Studentenschaft obliegen würde. Diese hat aber es offenbar vorgezogen, die Stätten der

Herr Baron“, wandte er sich an Steined, der, in ein unfittiges Wortgeplänkel mit Hedi verwickelt, doch die Unterhaltung des Doktors mit Ingeborg verfolgt hatte, „sagen Sie, ist es nicht ein Unrecht, daß da so ein armes Mädch gequält wird, ihr Lehrerinneneramen zu machen, trotzdem sie erstens kein bißchen Lust dazu verspürt und zweitens es auch gar nicht so nötig hat —“

„Allerdings, Herr Doktor, ist das ein Unrecht, so gar eine Sünde —“ und ausdrucksvoll ruhten seine tiefen grauen Augen auf Inges Gesicht, während er sich zu ihr wandte — „aber muß man sich denn bei so geringer Reigung dazu fügen?“

„Ja, man muß, Herr Baron,“ sagte sie mit großem Ernst in der Stimme.

Steined hatte sich eigentlich vorgenommen, mit einigen Kameraden zu hummeln. Aber entgegen dieser Absicht war er geblieben. Man hatte die Zeit bei Tisch bei dem tadellosen Mittagssmah verplaudert; der Doktor war ein famoser Mann, dessen Weine und Zigarren durchaus nicht zu verachten waren; so war es ganz von selbst gekommen, daß er seinen Vorfatz nicht ausführte; es gefiel ihm gar gut bei den gottfreundlichen Leuten, und dann dazu die beiden hübschen Mädchen. Er fühlte sich wohl und bedauerte nur, daß es morgen schon weiter ging.

Ingeborg Ellguth interessierte ihn sehr, und bei jeder Gelegenheit fragte er Hedi über sie aus, die ihm bereitwillig Bescheid gab.

Inge sei seit der Schulzeit ihre liebste Freundin. Deren Vater sei Privatgelehrter, ein sehr kluger, wissenschaftlich gebildeter Herr, aber schwer zu nehmen. Sein körperliches Gebrechen, er sei etwas verwachsen, habe ihn ganz wunderbar gemacht; er sei so streng — alle müßten sich ihm fügen. Die arme Inge habe er dazu bestimmt, Lehrerin zu werden, trotzdem sie am liebsten zur Bühne gegangen sei.

„Zur Bühne?“ wiederholte er verwundert. Den Gedanken hatte er doch nicht hinter jener weißen, nachdenklichen Stirn vermutet.

Fortsetzung folgt.

die für den Unterhalt dieser Einrichtungen gewährte Kredite aufgehoben werden sollen.

Die Forderung des Kongresses richtet sich gegen die Parteien der Gutschlow, Miljakow und Rodzianko, die nach dem Siege der Revolution eingesetzten Duma-Ausschüsse beherrschen.

Wie die Entente in Rußland schaltet.

Berlin, 25. Juni.

Unter der Überschrift „Rußland unter der Kontrolle seiner Alliierten“ meldet die Norddeutsche Allgemeine Zeitung:

Ein Beweis dafür, in welchem Maße die Alliierten bemüht sind, einen Einfluß auf das freie Rußland auszuüben, ist die Meldung des „Nuskoje Slowo“, daß die russische Provisorische Regierung die Notwendigkeit in Erwägung gezogen hat, die Vorkämpfer der Alliierten von den in den höheren Kommandos stehenden der russischen Armee eintretenden Veränderungen im Kenntnis zu setzen. Am Tage der Entlassung der Generale Alexejew und Gurko begab sich der Außenminister Tereschtschenko im Auftrage der Provisorischen Regierung zur englischen und französischen Botschaft, um dort die Beweggründe der Entlassung darzulegen. Daraus geht hervor, daß die Provisorische Regierung gleichsam das Bedürfnis fühlt, sich vor den Alliierten zu rechtfertigen und ihre Handlungen der englischen und französischen Kontrolle zu unterwerfen.

Russische Soldaten wollen nicht kämpfen.

Am 23. Juni wurde ein schwer verletzter englischer Offizier in das Lemberger Militärhospital eingebracht, der über die Vorgeschichte seiner Gefangennahme folgendes erzählte: Nach einer mehrstündigen von französischen und japanischen Offizieren geleiteten Artillerievorbereitung sollte in einem Abschnitt an der Lipa der Infanterieangriff einsetzen. Der englische Offizier bemühte sich jedoch vergeblich, die von ihm befehligte Grabenbesatzung zum Ansturm und Vorstoß anzutreiben. Die russische Mannschaft weigerte sich sehr entschieden. Als der englische Offizier energisch aufzutreten begann, fiel die Mannschaft über ihn her und schleuderte ihn weit über den Graben hinaus, so daß er besinnungslos im Vorfeld liegen blieb, wo er von den österreichisch-ungarischen Truppen aufgegriffen wurde.

Weitere Meldungen.

Stockholm, 25. Juni. Wie „Aftonbladet“ über Saparanda erfährt, ist sich die Lage in der Ukraine immer mehr zu und wird als ernst bezeichnet. Die ukrainischen Truppen werden aufgefordert zu schwören, sich nicht an die Front zu begeben, bevor die Frage der Selbstverwaltung befriedigend gelöst ist.

Amsterdam, 25. Juni. „Nieuws van den Dag“ schreibt: Die Aussichten auf eine russische Offensive werden stets geringer. Jetzt streift das Eisenbahnpersonal auf der Strecke Moskau-Petersburg, der Herzader Rußlands. Immer ungünstigere Berichte kommen über die Verhältnisse auf dem Lande, wo die Bauern sich auf Kosten der Grundbesitzer selbst Rechte verschaffen.

Saparanda, 25. Juni. Die Petersburger „Swestija“ verurteilt die Haltung der englischen Matrosen gegenüber Macdonald: Wir glauben fest, daß keine Veruche einzelner Gruppen die weitere Entwicklung des Kampfes der Weltökonomie für Beendigung des Krieges aufhalten werden. Wir glauben fest, daß sich täglich, ja stündlich die Kräfte der Weltökonomie fester fügen.

lokales und Provinziales.

Halver, den 27. Juni.

1818 Österreich tritt im Vertrag von Reichenbach den gegen Napoleon verbündeten Mächten bei. — 1848 Schriftsteller Heinrich Büchse gest. — 1866 Schlachten bei Langensalza, Trautenau und Nachod. — 1915 Übergang der Armee v. Einlingen über den Dnjestr. — Die Montenegrier besetzen Skutari. — 1916 Biniwola von der Armee Einlingen gestürzt.

* Auszug aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 851 bis 860. Vizefeldwebel Eduard Loh, 25. 1. 95. Halber Amt Meinerzhagen, gefallen. Leutnant der Inf. H. Behm, 19. 12. 90. Rönnsahl, Amt Kierspe, schwer verwundet. Fritz Hensberg, 27. 2. 86. Hinterberg, Amt Kierspe, leicht verwundet. Wlth. Reinwaldt, 22. 3. 90. Halver, gefallen. Adolf Füll, 15. 4. 94. Bösenbach, Amt Halver, vermisst. Karl Jünemann, 19. 10. 98. Kersperbrücke, Amt Halver, leicht verwundet. Unteroff. Emil Stord, 26. 8. 93. Walze, Amt Lüdenscheid, leicht verw. Hermann Mayenburg 1. 4. 96. Meinerzhagen, leicht verw. Wlth. Reininghaus, 24. 1. 96. Gansfeldt, Amt Meinerzhagen, leicht verw. Unteroff. Aug. Berg, 14. 12. 74. Niedergentel, Amt Meinerzhagen, vermisst. Wilhelm Duschatz 15. 5. 97. Halver gefallen. Paul Gedfeld, 16. 8. 87. Schalksmühle, Amt Halver, vermisst. Eugen Eiber, 23. 8. 96. Kierspe, leicht verw. Aug. Ackermann, 22. 1. 78. Santel, Amt Kierspe, leicht verw. Unteroff. Karl Pulvermacher, 3. 4. 81. Kughen, Altena, durch Unfall verletzt 18. 7. 15. (Nachtr. gemeldet.) Alfred Rohmann 25. 9. 95. Rothenshl., Amt Lüdenscheid, schwer verwundet. Unteroff. Emil Scharpe 14. 7. 90. Füllscheid, Amt Lüdenscheid, leicht verwundet.

* Ueber die Eisenindustrie des Kreises Altena im Wandel der Zeiten verbreitet sich eine Abhandlung des Direktors Dr. Rentrop aus Spielwige im Juniheft des Sauerländischen Gebirgsboten. Er hebt darin als charakteristische Industrie unserer Heimat die Eisenindustrie hervor, und zwar als Eisengewinnung und Eisenverarbeitung bis zum 30jährigen Kriege, nur als Eisenverarbeitung bis 1850, von da an als allgemeine Metallverarbeitung. Die Sensenindustrie in Lüdenscheid ist die nachweislich älteste des Bezirks. Bei Beginn des Weltkrieges kamen auf 1000 Bewohner in Lüdenscheid einschließlich Frauen und Kinder 562 Personen, die in der Metallverarbeitung tätig sind. Damit steht Lüdenscheid an erster Stelle im ganzen Reiche; an zweiter kommt Iserlohn und an dritter als plattes Land unser Kreis Altena, in dem von 1000 Personen 492 bei der Metallverarbeitung beschäftigt sind. Wir empfehlen die Abhandlung zur Durchsicht.

* Kreis Altenaer Schmalzpur-Eisenbahn Aktien-Gesellschaft. Der soeben herausgegebene Geschäftsbericht legt Rechnung über das 30. Geschäftsjahr (1. April 1916 bis 31. März 1917) ab. Der Bericht weist auf die Schwierigkeiten des 3. Kriegsjahres mit seinem überaus harten Winter hin. Nichtsdestoweniger sind die Betriebseinnahmen aus dem Personenverkehr gegen das Vorjahr um 27 700 Mark, aus dem Güterverkehr um 65 500 Mark, zusammen um 93 200 Mark = 18 Prozent gestiegen, die Ausgaben um 78 600 Mark = 23 Prozent. In Kriegsanleihen wurden wiederum 70 000 Mark angelegt, insgesamt bisher 202 000 Mark. Die Gesellschaft hat ihren angestellten Beamten nach Ablauf des Geschäfts-

jahres außervertraglich ein Monatsgehalt ausgezahlt. Auch die übrigen Angestellten und Arbeiter erhielten Zuschüsse, ebenso wurden die Feuerungszulagen wiederholt erhöht. In dem Bericht heißt es, daß während des abgelaufenen Geschäftsjahres von den im Felde stehenden Bediensteten niemand gefallen ist. Der Aufsichtsrat schlägt vor, von dem Gewinn neben den üblichen Abschreibungen auf die Aktien Lit. A. 4 1/2 Prozent, Lit. B. 2 Prozent Gewinn zu verteilen. Die Generalversammlung soll am 11. Juli 1917, nachmittags 2 1/2 Uhr im Verwaltungsgebäude in Lüdenscheid stattfinden.

+ Kierspe, 26. Juni. Die Herren Werkmeister Carl Boeste zu Kierspe und Wilhelm Bachhaus zu Kierspe-Bahnhof, beide bei den Munitionswerken der Firma Dr. Veitling & Co. zu Kierspe beschäftigt, erhielten das Verdienstkreuz für Kriegshilfe.

Brackerfeld, 26. Juni. Gartendiebe sind auch hier fleißig an der Arbeit. In einer der letzten Nächte wurden dem Schreinermeister Rötiger aus dem an der Epscheider-Scheider-Straße gelegenen Garten etwa 100 Pfd. Stachelbeeren gestohlen. Die unerkannten Diebe verurteilten auch sehr viel. Ein anderer Gartenbesitzer erstoppte jugendliche Spitzbuben dabei, als sie seinem Garten einen Besuch abstatteten. Die Diebe kamen zur Anzeige. — Nach einer neueren Verfügung werden Gartendiebstahle bis zu einem Jahr Gefängnis bestraft.

Sundwig, 26. Juni. Auf dem hiesigen Messingwerk stürzte der Mauermeister Fingerhut von einem sehr hohen Gerüst so unglücklich hinunter, daß er mit zerquetschtem Schädel tot liegen blieb.

Grevenbrück, 26. Juni. Durch Blitzschlag in eine Eisenwarenfabrik in Förde wurden zwei Personen getötet und drei andere, sowie der Betriebsingenieur schwer verletzt, eine Anzahl Fabrikgebäude brannte nieder.

Summersbach, 26. Juni. Vielfach ausgezeichnet wurde in diesem Kriege der Off.-Stellvert. Jos. Wlthide aus dem hiesigen Ort. Derselbe hat erhalten das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse, die deutsche Tapferkeitsmedaille, die österreichische Tapferkeitsmedaille und das bayrische Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern. Zu diesen fünf Auszeichnungen erhielt er jetzt noch die goldene bayrische Kriegsmedaille 2. Klasse.

Nah und fern.

o Blitschaden. Bei einem in Heinersdorf (Kreis Landsberg) niedergegangenen Gewitter, das mit starkem Hagelschlag verbunden war, wurden 80 Kühe und anderes Vieh durch Blitschlag getötet. Auch sonst wurde erheblicher Schaden angerichtet.

o 160 000 Mark veruntrent. Geschäfte nach dem Muster der Millionenschwindlerin Kupfer machte der 39 Jahre alte Kaufmann Erich Borchardt in Berlin, der als Lehemann unter dem Namen Dr. Edwin Baron auftrat. Verwandten und Bekannten deutete er an, daß er durch Beziehungen zu einer Kriegsgesellschaft viel Geld verdienen könne. Er trug dann auf ein Bankbuch, das er von einem Verwandten erhalten hatte, eine Summe nach der andern ein, ohne auch nur einen Pfennig einzuzahlen. Die Stempel der Bank und die üblichen zwei Unterschriften fälschte er. Nach einer gewissen Zeit zahlte er den Deuten, die ihm ihr Geld gaben, verhältnismäßig hohe Gewinne aus. Ein Gläubiger, der mißtraulich geworden war, erfuhr schließlich auf der Bank, daß gar keine Einzahlungen gemacht worden waren. Die Polizei verhaftete Borchardt, der gerade seine Koffer gepackt hatte, um ins Ausland zu reisen, in einem vornehmen Pensionat. Von den 160 000 Mark, die er durch seine Schwindelereien erbeutet hatte, besaß er nur noch 37 000 und außerdem noch für 10 000 Mark Juwelen.

o Teure Fuhrn. Im Fuhrwesen werden gegenwärtig fabelhafte Preise gefordert und gezahlt. So wurden in Berlin und seinen Vororten für die Zustellung eines Gepäckes von zwei Pferden mit Wagen und Kutscher für die Zeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends bis 90 Mark berechnet. Überstunden müssen mit höheren Sätzen bezahlt werden. Mit Einschluß der Trinkgelder, die die Kutscher beanspruchen, stellt sich im Durchschnitt der Stundenpreis auf 10 Mark.

o Das Sühneopfer von Serajewo. In Serajewo wurde dieser Tage an der Stelle, an der Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin ermordet worden sind, in den Wipfeln der Straße eine Gedenktafel eingetauscht; sie enthält ein großes Märtyrerkreuz mit der Aufschrift: „Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin Herzogin Sophie von Hohenberg gaben am 28. Juni 1914 an dieser Stelle ihr Leben und Blut für Gott und Vaterland!“

o Überschwemmungsschäden in Italien. „Secolo“ meldet aus Rom: Im Senat führte der Landwirtschaftsminister Raineri aus, die Überschwemmungen in den Provinzen Parma, Mantua, Mailand und Biacenza sowie in Mittel- und Süditalien seien sehr ernster Natur gewesen. Der Schaden an den Mais- und Kornkulturen sei sehr beträchtlich. Zahlreiche Kriegsgefangene seien zur Wiederaufbauarbeiten der Dämme und zu den landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen worden.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB Berlin, 26. Juni abends. (Amtlich.) Von den Fronten sind keine größeren Kampfhandlungen gemeldet.

Ergebnis der 6. Kriegsanleihe im Meer.

Berlin, 25. Juni.

Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe-Zeichnung im Feld- und Heimatheere übertrifft dasjenige der vorhergehenden fünf Kriegsanleihen um ein vielfaches und beträgt nach den bisherigen militärischerseits erfolgten Feststellungen rund 1,3 Milliarden Mark. Hiervon entfallen, soweit eine statistische Überlegung sich ermöglichen ließ, rund 0,5 Milliarden auf reine Feldzeichnungen und rund 0,8 Milliarden auf Heimatzeichnungen von Heeresangehörigen. Ein beträchtlicher Teil dieser Summe ist bereits in dem Ergebnis enthalten, das der Staatssekretär des Reichsfinanzamts am 26. April im Hauptauschusse des Reichstages auf 12,98 Milliarden Mark bezifferte. Das endgültige Ergebnis steht noch nicht fest, weil noch täglich bei der Reichsfinanz Zeichnungen von Heeresangehörigen einkommen. Mit den Zeichnungen im Meer ist als Gesamtergebnis der 6. Kriegsanleihe die gewaltige Summe von 13 Milliarden Mark erheblich überschritten.

Deutsche Flieger erhalten keine Prämien.

Berlin, 25. Juni.

Die feindliche Presse brachte kürzlich die Nachricht, daß unsere U-Boot-Besatzungen für jedes versenkte Schiff eine Geldprämie erhielten. Die Behauptung wurde von deutscher amtlicher Seite aus sofort als Lüge gekennzeichnet. Aber unsere Flieger ist neuerdings Ähnliches verbreitet worden. Sie sollen angeblich für jedes abgeschossene Flugzeug eine beträchtliche Belohnung in Form von Geld bekommen. Auch diese Behauptung ist frei erfunden. Kein deutscher Flieger erhält für ein von ihm abgeschossenes Flugzeug eine solche Belohnung. Dem deutschen Flieger ist, wie jedem ehrlichen Soldaten, die Vernichtung oder Unschädlichmachung eines Gegners eine Pflicht, für deren Erfüllung es keiner Belohnung in klingender Münze bedarf. — Hauptmann Buppener, der französische Renommierflieger und Nationalheld, bekommt für jeden Luftsieg eine bestimmte Summe und soll, trotzdem seine Siege zum größten Teil auf seiner eigenen Phantasie beruhen, schon 66 000 Frank ausbezahlt erhalten haben. Auch ein ehrlicher Soldat!

Bombenfurcht in Norwegen.

Christiania, 25. Juni.

Wie das norwegische Telegraphenbureau meldet, verhaftete die Polizei vor einigen Tagen drei Ausländer und beschlagnahmte gleichzeitig in einem privaten Wohnhaus in Christiania einen größeren Vorrat Bomben und Sprengstoffe. Ferner wurde auf dem Bahnhof eine Anzahl Koffer, die vom Auslande gekommen waren und ebenfalls Sprengstoffe enthielten, von der Polizei mit Beschlagnahme belegt. Die Untersuchung der Polizei, die schon mehrere Verhaftungen zur Folge hatte, ist noch nicht abgeschlossen.

Der Sturz des Rubelkurses in Schweden.

Stockholm, 25. Juni.

Durch Mitteilungen aus Finanzkreisen wurde bekannt, daß in einer Sitzung der schwedischen Bankdirektoren beschlossen wurde, von Rußland nur Zahlungen in Schekken anzunehmen. Der Rubelkurs, der vor dem Kriege in Stockholm 198 war, ist auf 42 gesunken.

Die schwedischen Banken verweigern die Annahme russischer Wechsel und nehmen nur sofort zahlbare Schekken auf vorhandene russische Guthaben an. Das kann man als das Ende des russischen Kredits in Schweden betrachten.

Kriegsunlust der französischen Urlauber.

Genf, 25. Juni.

Der alte Ministerfeind Clemenceau erhebt scharfe Vorwürfe gegen den Innenminister Malvy, der sich unfähig zeige, den sich häufenden Fällen offener Disziplinlosigkeit der Urlauber auf den Bahnhöfen und den beschämenden Szenen auf den Straßen der Hauptstadt ein Ende zu machen. Die weitere Duldung derartiger Ausschreitungen im Hinterland beschwöre Gefahren herauf. Clemenceau verweist auf „gewisse Taten“, die sich kürzlich ereignet haben und die der Regierung bekannt seien. Das Blatt „Leclair“ spricht in ähnlicher Warnung von der sich über Paris ergießenden Urlauberflut, die die Entmutigung und Kriegsunlust über die Boulevards verbreite.

Hoffmanns Nachfolger.

TU Bern, 26. Juni. Die vereinigte Bundesversammlung wählte heute mit 168 von 192 gültigen Stimmen zum Bundesrat anstelle Hoffmanns den Nationalrat Gustav Ader, den Präsidenten des internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Der Neugewählte wurde am 23. Dezember 1845 in Genf geboren, studierte dort Jurisprudenz, war seit 1874 Grobstat, von 1879—1881 Staatsrat, seit 1889 Nationalrat und seit 1901 Nationalratspräsident.

Das Programm des neuen österreichischen Kabinetts.

TU Berlin, 26. Juni. Das neue Kabinett in Oesterreich hat, wie das Berliner Tageblatt erfährt, als fest umschriebenes Programm die Bewilligung des Budgetprovisoriums, Durchführung der Delegationswahlen und Verlängerung der Mandatsdauer der Abgeordneten. Die Bewilligung dieses Programms durch das Abgeordnetenhaus ist, wie angenommen wird, gesichert.

Die Opfer des letzten Luftangriffes auf London.

TU Amsterdam, 26. Juni. Offiziell wird aus London gemeldet: Bei dem letzten Luftangriff auf London vom 13. Juni sind 157 Personen getötet und 432 verwundet worden. Die höheren Biffen sind dadurch entstanden, daß eine Anzahl Verwundeter inzwischen gestorben sind. Ueberdies hat man noch eine Anzahl von Toten unter den Trümmern hervorgezogen.

Neue Verträge mit den Verbündeten.

TU Stockholm, 26. Juni. Nach Petersburger Meldungen teilte Tereselli Vertretern des Arbeiterrats mit, daß die sämtlichen von der alten Regierung mit den Alliierten abgeschlossenen Verträge, ausgenommen der Soudoner Vertrag vom 14. September 1914 aufgehoben wurden. Die provisorische Regierung schloß mit den Alliierten neue Verträge, welche die hauptsächlichsten Interessen der Alliierten berücksichtigen, aber auch dem neuen Standpunkt des russischen Volkes über Krieg- und Friedensfragen voll Rechnung tragen.

Das Chaos in Rußland.

TU Wien, 26. Juni. Die „Rundschau“ meldet: Ueber die Stadt Jemskissel wurde wegen fortwährender Unruhen der Belagerungszustand verhängt. Zahlreiche Punkte der Stadt stehen in Flammen. Bei Baryzin wurden von der Menge alle Gemütsanlagen vernichtet. Moskau befindet sich infolge steigender Programmagitation in einer Panik. In Gomel haben die Bauern alle Grundstücke besetzt. In Minsk kommt es unausgesetzt zu heftigen Agrarunruhen. In Tambow nimmt die Bevölkerung eigenmächtig bei wohlhabenden Bürgern Hausdurchsuchungen vor und beschlagnahmt alles Wertvolle. In Saratow, Samara und Kasan wurden sämtliche Brandweinläden geplündert. In den Eisenbahnstationen unweit Kiew liegen 700 000 Pfd. Getreide, die nicht befördert werden können, weil die Soldaten nicht erlauben, daß man die Güterwagen benützt.

Auf der Chaussee Carlshöh bis Wegerhof

Portemonnaie mit Inhalt und Brotmarken

verloren. — Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers“, Halver.

Statt besonderer Anzeige.



Heute Morgen gegen 5 1/2 Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte unvergessliche Tochter, unsere gute fürsorgende Schwester und Tante

Clara Clever

im Alter von 42 Jahren 9 Monate.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ww. C. Clever.

Halverscheid b. Brügge, 26. Juni 1917.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Krankspenden auf Wunsch der Entschlafenen verboten.

Sitzung

der Gemeindevertretung Halver

am Freitag, den 29. Juni 1917, nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses in Halver.

Tagesordnung:

1. Verwendung eines Gemeindegeldstückes.
 2. Bestätigung der Wahl des stellvertretenden Gemeinde-Vorstehers.
 3. Kreissteuern.
 4. Grunderwerbskosten der Volkmetallbahn.
 5. Kanalbenutzungsgebühren.
 6. Schulangelegenheiten.
 7. Schiedsmannswahlen.
 8. Verpachtung der Ennepeffischerei.
 9. Steuererlassanträge.
 10. Gegebenenfalls Verschiedenes.
- Halver, den 26. Juni 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Zentrifugen und Buttermaschinen.

Ich sehe mich veranlaßt darauf hinzuweisen, daß nach der Bekanntmachung des Herrn Präsidenten des Kriegs-ernährungsamtes vom 24. März 1917 und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung des Herrn Landrats in Altena vom 28. April 1917 Personen, die Zentrifugen oder Buttermaschinen im Besitze haben, verpflichtet waren, diese der Ortsbehörde bis zum 10. Mai 1917 schriftlich unter genauer Angabe des Ortes, an dem sich die Maschinen usw. befinden, anzumelden. Diese Bestimmung ist im hiesigen Bezirk fast ganz unbeachtet geblieben.

Ich fordere hiermit die Beteiligten auf, das Versäumte bis spätestens zum 1. Juli ds. Js. nachzuholen. Wer diese Nachfrist versäumt, wird bestraft.

Halver, den 21. Juni 1917.

Der Amtmann.

Vornehme u. geschmackvolle

Drucksachen

für Geschäfte und Private.

Spezialität:

Familien- u. Vereins-Drucksachen

wie: Visitenkarten, Verlobungskarten, Verlobungs-Briefe, Danksagungs- und Gratulationskarten usw. usw.

Trauerbriefe

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufruf!

Unsere deutschen Brüder stehen, zum letzten entscheidenden Schlage ausholend, am Ende des dritten Kriegsjahres im Felde. Das Siegfriedsschwert in der Faust darf nicht zucken, wenn es gilt, heimtückische Feinde vom heimatischen Boden fernzuhalten. Nur stahlharter Wille, getragen von siegesfroher Zuversicht, vermag diese Riesenarbeit zu leisten.

Der Dahingeblichenen Pflicht ist es, dazu beizutragen, daß der Geist unserer Truppen in langer ermüdender Kriegsarbeit frisch bleibe. Bücher sind Freunde und bedeuten für unser Heer und unsere Flotte eine geistige Macht. Das Buch, das im Schützengraben, an Bord oder im Lazarett gelesen wird, ist mehr als ein bloßes Mittel zur Unterhaltung oder Zeitverkürzung: es schlägt Brücken zu der Welt, die zurzeit für den Soldaten nicht da ist, die aber das Ziel seiner Sehnsucht ist. In Erzählung und Belehrung, in Scherz und Ernst will das Buch die Herzen erquickern, die trüben Gedanken verschleichen, Schützengrabeneinsamkeit und Lazaretttrübe verschönern. So sind Bücher Waffen, die den Mut stärken, und Mut ist Sieg.

Viele Millionen Bücher sind hinausgeschickt, aber tausendfach tönt uns der Ruf nach Lesestoff von den höchsten Kommandostellen bis zum schlichten Soldaten entgegen.

Für die Millionenheere sind Millionen Bücher erforderlich. Darum bitten wir um Geldbeiträge für eine

Deutsche Volksspende

zum Ankauf von Lesestoff für Heer u. Flotte.

Gehören doch Bücher zu den wertvollsten Gaben, die heimatische Liebe jetzt noch spenden kann.

Helft uns, daß wir schöpfen können aus dem Vorn, der im Volk der Dichter und Denker aus den Tiefen des deutschen Gemütes quillt. Gebt alle reichlich für die Tapferen, Treuen, die mit Blut und Eisen uns und das Unfrige, Volk und Vaterland verteidigen!

Der Ehrenpräsident.

Der Ehrenausschuß.

Vorstehenden Aufruf veröffentlichen wir mit der herzlichsten Bitte an die Bewohner des Kreises Altena, uns baldigst

Geldbeiträge

für eine Deutsche Volksspende zum Ankauf von Lesestoff für Heer und Flotte zur Verfügung zu stellen. Von einer Hausammlung sehen wir ab. Gaben werden auf dem Landratsamt, Zimmer 4, entgegengenommen; sie können aber auch bei den Ortsbehörden (Bürgermeister, Amtmann) abgegeben, oder auf das Postcheckkonto der Kreiskommunalkasse — Köln 8775 — eingezahlt werden.

Altena, den 21. Juni 1917.

Kreisverein vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: Thomee, Landrat.

Bezug von Kalidüngsalzen.

Der Versand von Kalidüngsalzen hat in den letzten beiden Monaten erheblich nachgelassen. Die z. Zt. günstige Verkehrslage läßt es dringend erwünscht erscheinen, daß eine Steigerung der Zufuhr herbeigeführt wird, um zu erreichen, daß bis zu dem mit Sicherheit im Spätsommer und Herbst zu erwartenden Wiedereintritt schwieriger Betriebsverhältnisse der Bedarf an Düngemitteln für die Ernte 1918 den landwirtschaftlichen Verbrauchsstellen bereits im wesentlichen zugeführt ist.

Es kann daher nur empfohlen werden, die Düngerbeförderung in den Monat Juni, Juli und August auf ein Höchstmaß zu steigern. Die möglichst schleunige Erledigung dieser Beförderung bildet ein Teil der vorsorglichen Maßnahmen, durch die größeren Verkehrsschwierigkeiten im Herbst vorgebeugt werden sollen.

Die Landwirte des Kreises, die Genossenschaft und Händler seien deshalb darauf hingewiesen, daß der Bezug von Kalisalz alsbald in die Wege geleitet werden muß. Die Landwirte wollen sich wegen des Bezuges mit Bestellungen baldigst an die Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft wenden, die Bäuerlichen Bezugs- und Absatz-Genossenschaften, auch gegebenenfalls die landwirtschaftlichen Vereine bitte ich, Sammelbestellungen einzuholen, und entgegenzunehmen und sich alsbald mit ausreichendem Vorrat für die Ernte 1918 zu versehen. Von denjenigen Landwirten, die einer Genossenschaft im Kreise nicht angeschlossen sind, werden auch Bestellungen bei der Kreis-Bezugs- und Absatz-Stelle, Winterschuldirektor Wellershaus zu Brügge in Westfalen, entgegengenommen.

Den Landwirten kann ich nur empfehlen, die bestellten Mengen möglichst bei sich selbst zu lagern, da irgendwelche Verluste durch längere Aufbewahrung nicht zu befürchten sind.

Altena, den 20. Juni 1917.

Der Landrat: Thomee.

Amtssparkasse Halver i. W.

Giro-Konto: Reichsbank Lüdenscheid.

Bank-Konto: Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.

Postcheck-Konto: Köln Nr. 3835.

Fernsprecher Nr. 1.

Zinsfuß für Einlagen im Spar- und im Scheckverkehr 4 vom Hundert bei tageweiser Verzinsung.

Annahme von Einlagen im Kassenraum (Amtshaus Zimmer 5), bei den Annahmestellen oder im Wege der Ueberweisung durch Giro-, Bank- oder Postcheck-Konto. Annahme von Zinsscheinen von Reichs- und Staatsanleihen 10 Tage vor Fälligkeit.

Depositen- und Kontokorrent, Giro- und Scheckverkehr.

Hinterlegungsstelle für Wertpapiere, Vermietung von Schrankfächern, Verwahrung von Sparbüchern.

Bekanntmachung.

Nach der Ferienordnung des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 6. November 1913 und mit besonderer Ermächtigung der Königl. Regierung in Arnberg bestimme ich auf Vorschlag der Herren Kreisschulinspektoren und nach Anhörung der Schulvorstände für alle Volksschulen des Kreises mit Ausnahme der Städte Altena und Plettenberg, sowie für die Rektorschulen in Halver, Schalksmühle und Werdohl:

Die Hauptferien werden in Sommer- und Herbstferien eingeteilt.

Die Sommerferien beginnen am Montag, den 2. Juli, und endigen mit dem 22. Juli.

Die Herbstferien werde ich später festsetzen.

Altena, den 25. Juni 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Amt Kierspe.

Fleischverkauf.

Fleischverkauf: Versorgungsbezirke a) Kierspe bei August Benninghaus, b) Rhader Bauerschaft bei Ernst Bickenbach, am Freitag, den 29. ds. Mts. von 8—10 Uhr D—D, 10—12 Uhr R—S, 1—3 Uhr F—B, 3—5 Uhr W—Z, 5—7 Uhr A—C, am Samstag, den 30. ds. Mts. von 8—10 Uhr C—F, 10—12 Uhr G—J, 1—3 Uhr R—L, 3—5 Uhr M—N.

Versorgungsbezirk: c) Kierspe-Bhf. bei Heinrich Rachel am Freitag, den 29. ds. Mts. vorm. 8—10 Uhr L—M, 10—12 Uhr N—O, 1—3 Uhr P—Q, 3—5 Uhr R—S, 5—7 Uhr Sch. & St., 7—9 Uhr T—V, am Samstag, den 30. ds. Mts. 8—10 Uhr W—Z, 10—12 Uhr A—B, 1—3 Uhr C—E, 3—5 Uhr F—G, 5—7 Uhr H—J, 7—9 Uhr K.

Versorgungsbezirk: d) Rönshof bei Robert Coersberg am Samstag, den 30. ds. Mts. von 8—10 Uhr A—F, 10—12 Uhr G—K, 1—3 Uhr L—R, 3—5 Uhr S—Z.

Kierspe, den 26. Juni 1917.

Der Amtmann: J. B.: Homrighausen.

Amt Kierspe.

Gestellung von Militärpersonen zur Erntehilfe. Zur Erntehilfe sollen der Landwirtschaft Militärpersonen im weitgehendsten Maße zur Verfügung gestellt werden.

Die Bedingungen unter denen dies geschehen kann, sind auf dem Amte Zimmer 3, bei den Gemeindevorstehern und den Kriegswirtschaftsausschußmitgliedern

Winter Wilh., Höferhof für die Höhlener Bauerschaft, Wiebusch Rich., Borlinghausen für die Hohenholter Bauerschaft,

Rampmann Alb., Hemecke für die Rhader Bauerschaft, Eichholz Emil, Bruch für die Schmidthauer Bauerschaft eingesehen werden. Die Genannten sind auch bereit, beratend einzugreifen.

Anträge sind umgehend im Amtshause Zimmer 3 zu Protokoll zu geben.

Kierspe, den 26. Juni 1917.

Der Amtmann: J. B.: Homrighausen.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

beforgt ohne Preisausschlag die Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Ein Gabelschleifer

(evtl. wird ein Mann angelernt)

sowie mehrere

gewandte Arbeiter

für meine Gabelfabrik

und ein

Backstuben-Arbeiter oder Arbeiterin

sucht

Heinr. Gierkeper, Oberbrügge.

Nur für Tagelöhner

suchen wir eine größere Anzahl

Arbeiterinnen.

Degenhardt & Hedfeld.

Wir suchen eine tüchtige

Kontoristin

(keine Anfängerin)

welche in Kurzschrift und Maschinenschreiben gewandt ist und ein richtiges fehlerfreies Deutsch schreibt.

Bewerbungen an

Metallwarenfabrik Halver, B. B. Saurand, G. m. b. H., Halver i. Westf.

Aparte Neuheiten

in hochfeinem

Briefpapier

Mappen

Kassetten

Kurzbriefe

etc. etc.

vorrätig in der

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Viehsalz

halte stets auf Lager.

G. Zimmermann, Hl. Bez. Köln.

Damen-Handtäschchen

Besuchstäbchen

in schöner Auswahl vorrätig

W. Bell jr., Halver.
